

Swissness-Medienkonferenz vom 8. Oktober 2010 in Bern

## Marke Schweiz: Konsumenten vor Täuschung und Missbrauch schützen

Referat Franziska Präsidentin Troesch-Schnyder, Konsumentenforum kf  
(es gilt das gesprochene Wort)

Alle sind sich einig, die Marke „Schweiz“ ist wertvoll und verdient einen zeitgemässen Schutz, insbesondere da die Bezeichnungen um Swissness und die Verwendung des Schweizer Kreuzes in den vergangenen Jahren einen unkontrollierten Wildwuchs erlebt hat. Der vorliegende Entwurf für ein Marken- und Wappenschutzgesetz kurz Swissness-Vorlage genannt, erfüllt diese Anforderungen und bringt gegenüber der heutigen Rechtslage insgesamt klare Vorteile.

Der grösste Teil der Gesetzesvorlage ist unbestritten. Höchst umstritten sind die den Lebensmittelbereich betreffenden Artikel 48b und 48c. Diese führen zu heftigen Diskussionen und drohen, die Vorlage zum Scheitern zu bringen.

Das kf hat in der Stellungnahme gefordert, dass bei Lebensmitteln eine andere Regelung vorzusehen sei als für Non-Food-Produkte, da Konsumenten in diesbezüglich sensibler reagieren. Die vorgeschlagene Lösung, wonach 80 % des Gewichts der Rohstoffe schweizerischen Ursprungs sein müssen scheint uns deshalb sinnvoll. Vorbild ist die geschützte und kontrollierte Herkunftsmarke Suisse Garantie, die im Grundsatz 100% Schweizer Rohstoffe verlangt, aber im Bedarfsfall ebenfalls 10% spazig für ausländische Zutaten gibt. Denn, bei einem Schweizer Käse erwarten die Konsumenten, dass auch Schweizer Milch drin ist.

Gerade diese Regelung könnte nun aber die Vorlage zum Scheitern bringen, da gewisse, in der Schweiz produzierende Lebensmittelbetriebe, diese Vorgabe nicht erfüllen können – trotz den vorgesehenen Ausnahmen, wonach Rohstoffe, welche in der Schweiz nicht, vorübergehend nicht oder nicht in genügender Menge vorhanden sind, nicht berechnet werden.

Um der Vorlage trotzdem zum Durchbruch zu verhelfen, signalisieren nun Land- und Ernährungswirtschaft Kompromissbereitschaft. Auch das kf ist Kompromiss bereit, da für in der Schweiz produzierte Lebensmittel nicht nur der Schweizer Rohstoff ausschlaggebend ist, sondern auch schweizerische Werte wie Produktionsbedingungen, Qualität, Exklusivität und Sicherheit ebenso wie soziale Arbeitsbedingungen.

Verhandlungsspielraum besteht bei der Frage, ob für alle Lebensmittel eine fixe Prozentzahl vorgegeben oder ob bei Produkten, welche grösstenteils – nicht nur der entscheidende Produktionsschritt – in der Schweiz hergestellt werden, auch die unterschiedlichen Veredelungsstufen und die Wertschöpfung mit zu berücksichtigen sind, wie dies auch bei Produkten im Non-Food-Bereich der Fall ist.

Solche Ausnahmeregelungen müssten klar und einfach kommunizier- und nachvollziehbar sein, sowohl für die Hersteller wie die Konsumenten. Auch ist zwingend die Herkunft der Rohstoffe zu deklarieren. Nur so ist es den Konsumenten möglich, eine objektive und fundierte Wahl zu treffen.

Ein Nicht-Eintreten auf die Gesetzesrevision löst keine Probleme. Das kf vertraut darauf, dass sich das Parlament der Aufgabe stellt und auch für die beiden umstrittenen Bestimmungen eine einfache, pragmatische und transparente Lösung finden wird.